

## EIN ERLEBNISBERICHT

Wenn man durch die Dresdner Neustadt geht, kommt man an vielen schönen Cafés und Kneipen vorbei. Auch die Rothenburger Straße 14 ist ein gern gewählter Anlaufpunkt - hier befindet sich das „Fiete Behnersens v-cake“. Wir, die wir diesen Beitrag schreiben, sind ehemals dort Arbeitende. Wir würden gern das ein oder andere Wort darüber verlieren, wie die Freundlichkeit und Offenheit, die das vermeintliche Bild des süßen veganen Cafés prägen, hinter der Theke und in der Küche schwer auffindbar waren, gepaart mit weiteren strukturellen Problemen.

Zuerst einmal möchten wir festhalten, dass wir das grundsätzliche Konzept des Ladens, also veganes Essen anzubieten, super fanden und auch immer noch finden. Dennoch muss an dieser Stelle klar gesagt werden, dass der Umgang mit Tieren in diesem Café besser und fairer gelaufen ist und läuft, als der mit Kolleginnen.

Innerhalb der Personalstruktur, die sich in den 10-14 Monaten, die wir dort arbeiteten, durchaus leicht veränderte, war es üblich, dass zwei bis drei der dort Arbeitenden, die immer enge Freundinnen der Chefin oder Teil ihrer Familie waren, fest angestellt waren, während alle anderen (zwischenzeitlich 6 Personen) auf Gewerbeschein arbeiteten und regelmäßig Rechnungen schrieben. Zu Anfang war uns gar nicht bewusst, dass wir scheinselfständig arbeiteten und in welcher prekären Situation wir uns befanden: keine Sozialversicherung, keine Rentenversicherung, keine Krankenversicherung, keine Pflegeversicherung, keine Arbeitslosenversicherung, keine Unfallversicherung usw.

Damit nicht genug - das Arbeitsklima in diesem Café war anfangs herzlich und freundlich. Innerhalb kurzer Zeit konnte man jedoch schnell bemerken, dass hinter dem Rücken anderer Kolleginnen gelästert wird, über einen selbst schlecht geredet wird, vor allem vom „harten Kern“ des „Teams“.

Sexistische Muster ließen sich in vielerlei Hinsicht ablesen: Man hatte meist, wenn nicht immer, die Aufgabe des „Hinterher-Putzens“ und Abwaschens, wenn man mit dem einzigen männlichen Kollegen den Dienst teilte. Durch eine andere Person wurde einer von uns einmal gesagt, dass es gar nicht so gut sei, während der Menstruation zu arbeiten, weil die Lebensmittel schneller schlecht würden. Allgemeine Geschlechterstereotype, wie „typisch männlich“, „das macht man so als Frau“ prägten den Arbeitsalltag. Gespräche, die von unserer Seite gesucht wurden, endeten ohne Ergebnis, ohne Verständnis oder die von uns genannten Probleme wurden gänzlich abgestritten. Kam während der unbezahlten Dienstberatung, die alle zwei Wochen über mehrere Stunden stattfand, eine Person vorbei, um nach Geld zu fragen, die nicht in die mehrheitlich biodeutsche Kundschaft passte, wurden Kolleginnen mit rassistischen Äußerungen laut, die danach „nur als Witz gemeint waren“.

Die durchaus schlimmste Belastung während unserer Zeit im v-cake war die immerwährende zu leistende Erreichbarkeit in Koppelung mit emotionalen Drucksituationen, immer „ja“ sagen zu müssen - für das Team, für die „Fiete Familie“. Während der Dienstberatungen, aber auch jederzeit über Telegram wurden Dienste verteilt, wobei die Menschen, die die meisten nahmen, auch am meisten wertgeschätzt wurden. „Nein“ sagen allein reichte nicht aus, man wurde oftmals noch ein drittes und viertes Mal gefragt, bis man schlussendlich einknickte. Diese Situationen verstärkten sich noch dadurch, dass der „harte Kern“ Sympathien zu einzelnen Kolleginnen pflegte, andere jedoch spüren ließ, dass sie nicht dazu gehören. Die wiederum hatten das Gefühl, mehr Dienste übernehmen zu müssen oder alles erdenklich mögliche tun zu müssen, nur, um gemocht zu werden. Psychisch litten dadurch einige Personen durchgehend, nicht nur während ihrer konkreten Arbeit im Laden.

Die so genannte Fiete Familie, wie sie vom schon erwähnten harten Kern genannt wurde, war geprägt von Unehrllichkeit, Mobbing und allgemein toxischen Beziehungen.

Dieser Text ist unvollständig und kann nur einen kleinen Einblick in einen Arbeitsalltag geben, den wir über Monate aushielten und andere immer noch aushalten. Dabei ist das v-cake auch nicht der einzige Laden in der Neustadt und überall sonst, in dem so mit Arbeitnehmerinnen umgegangen wird. Wir haben entschieden, unsere Erfahrungen mit toxischen Arbeitsbeziehungen und dem Selbstständigkeitszwang in der Gastronomie zu teilen, weil es sich um alltägliche und strukturelle Probleme handelt und wir uns wünschen, dass noch mehr Menschen darüber sprechen und Arbeitgeberinnen in die Pflicht genommen werden.